



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Fürsten-Ideal der Jesuiten in einem treuen Spiegelbilde dargestellt

Söltl, Johann Michael von

Stuttgart, 1870

Die Schlacht auf dem weißen Berg

urn:nbn:de:hbz:466:1-31061

Allein der Herzog von Bayern war klüger und erwiderte, solche Maßregeln würden den ohnehin so sehr verzögerten Zug nach Böhmen noch mehr aufhalten, die keineswegs ganz unterdrückte Gährung der Gemüther in Oberösterreich aufs Neue ansachen, und die Protestanten, besonders Kursachsen, in dem Glauben bestärken, als ob die Katholiken alle Gewissensfreiheit unterdrücken wollten. Doch bereite er im Stillen die Erfüllung der Wünsche des Kaisers vor. *)

Schon früher hatten die Stände von Niederösterreich gehuldigt. Aber der Adel sah seine Hoffnungen bald vernichtet und sich getäuscht, denn schon am 6. September wurden 31 Personen von den adeligsten Geschlechtern ihres Leibes, ihrer Ehren, Habe und Güter verlustig und vogelfrei erklärt, und es ward ein Verzeichniß ihrer verwirkten Güter dem Zollamt übergeben, um darauf Geld aufzunehmen. **)

9.

Die Schlacht auf dem weißen Berg.

Um dieselbe Zeit, als der Herzog seinen Einzug in Linz hielt, brach Spinola mit einem wohlgerüsteten Heere von 25,000 Mann gegen die Rheinpfalz auf, während Belasco mit einer beinahe gleichen Anzahl die Republik Holland bewachte. Die Union sollte das niederländisch-spanische Heer aufhalten, daß es nicht die Erbgüter des Pfalzgrafen Friedrich nehme; allein ihre Schwäche glich der Ohnmacht eines Sterbenden und schon gegen das Ende des Jahres 1620 war beinahe die ganze Pfalz in den Händen der Spanier.

Am Anfange Septembers war der Kurfürst von Sachsen in die Lausitz eingefallen, und hatte die Schaaren des Markgrafen Johann Georg von Brandenburg-Jägerndorf, des eifrigen Anhängers Friedrichs, zerstreut und sich der wichtigsten Plätze des Landes bemächtigt. Von der Donau aber drängte jetzt gegen den verlassenen Pfalzgrafen das vereinigte Heer des Kaisers und der Liga unter Maximilian heran.

*) Wolf IV. 414. Anm.

**) C. A. Müller. S. 388.

Fürstenideal der Jesuiten.

Der verblendete Fürst wählte lange Zeit, seiner königlichen Würde in Ruhe genießen zu können. Statt zum Kriege zu rüsten, beschäftigte er sich in Prag mit religiösen Umgestaltungen und entfremdete sich durch die kalvinische Bilderstürmerei seiner pfälzischen Glaubensgenossen die Mehrzahl der Böhmen, die ohnehin uneins unter sich, ihm die nöthigen Mittel zur tüchtigen Führung des Krieges nicht gewährten. Sein Schwiegervater, der König Jacob I. von England, ließ ihn ohne Unterstützung, sein Bündniß mit Bethlen Gabor von Siebenbürgen, der den Kaiser im Rücken beunruhigen sollte, brachte ihm wenig Gewinn.

Jetzt sah er das drohende Ungewitter sich nähern und erkannte, daß die nächste Gefahr ihm von der Liga und seinem Vetter Maximilian komme. Vergebens suchte er, den Herzog zur friedlichen Vermittelung zu bewegen; aber dieser verlangte, der Pfalzgraf solle die böhmische Krone niederlegen und die rebellischen Stände zum Gehorsam gegen den Kaiser, ihren Herrn und König ermahnen. Jetzt, da Maximilian an der böhmischen Grenze angekommen war, bot er den Aufrührern im Namen des Kaisers noch einmal volle Verzeihung und Gnade an, wenn sie sich unterwerfen würden, und forderte den Pfalzgrafen zum letztenmale auf, die Krone niederzulegen. Da Beides ohne Erfolg blieb, rückten die vereinigten Heere langsam in Böhmen vor.

Noch einmal wollte Friedrich die Unterhandlungen anknüpfen und begehrte eine persönliche Zusammenkunft mit Maximilian. Dieser schlug das Begehren ab, denn er kannte durch seine Spione den Zustand des böhmischen Heeres und Friedrichs üble Lage.*) Da auch das Heer der Liga durch schlechtes Herbstwetter und Mangel an Lebensmitteln litt, eilte Maximilian um so mehr gegen Prag, dort die Entscheidung herbeizuführen. Auch Tilly war erkrankt, aber zur Freude des Heeres und Maximilians durch die Reliquien des Heiligen Ignaz wieder gesund worden.**)

Endlich standen die Heere bei dem weißen Berge vor Prag. Es war Sonntag, der 8. November 1620. Niemand glaubte, daß

*) So erhellt aus Friedrichs Briefen an seine Gemahlin.

***) Agricola dec. VIII. c. 816.

es an diesem Tage zur Schlacht kommen würde; Friedrich war bei seiner Familie in Prag, die er viele Wochen lang nicht gesehen hatte. Um Mittag wurde der Kriegsrath im Lager der Liga zusammengerufen, die Stimmen entschieden nicht für den Angriff auf das wohlgelagerte Heer der Böhmen. Da trat aber Dominicus a Jesu, der Karmelit, unter die Versammelten und sprach: Ich rathe, daß man sogleich angreife. Vertrauet auf den Beistand Gottes und der heiligen Jungfrau!

Darauf geschah der Angriff und in Zeit einer Stunde hatte Maximilian den vollständigsten Sieg errungen. Noch am Abende desselben Tages rückte er vor Prag; Friedrich bat um einen vierundzwanzigstündigen Waffenstillstand, da ihm aber nur acht Stunden gewährt wurden, entfloß er mit Tagesanbruch am 9. November. Maximilian zog in Prag ein und ließ am 11. die Bürger aufs Neue dem Kaiser huldbigen. Er weilte nur acht Tage in der Stadt und kehrte, nachdem er die Verwaltung des Landes dem Fürsten Lichtenstein übertragen, in Begleitung seines Beichtvaters nach München zurück. Tilly und der kaiserliche General Boucquoi vollendeten darauf die Unterwerfung Böhmens und Mährens.

10.

Maximilians Einzug in München.

Solch ein herrlicher Sieg wurde der Sache der Katholiken durch den Herzog von Bayern. Konnte aber auch der Segen des Himmels fehlen, da die Jesuiten in München gerade während der letzten Wochen die höchste ja ungläubliche Kraft ihrer Gebete um Erlangung der göttlichen Hülfe anwendeten und dazu die Frömmigkeit des Herzogs selbst das Meiste beitrug! So lange er im Lager in Schwaben war, ging er alle Tage nach Dillingen und betete dort in der Kirche der Jesuiten; im österreichischen und böhmischen Kriege hielt ihn kein Unwetter, keine Sorge, kein Ungemach vom täglichen Gottesdienste ab, und so oft er einem Jesuiten begegnete, der das heilige Abendmahl einem sterbenden Soldaten brachte, stieg er vom Pferd und begleitete ihn zu Fuß durch die morastigen Wege eines geringen